

Beschlussvorlage Nr. 2006 15 0337

Waren, den 21.06.2006

öffentlich: X

nicht öffentlich:

Einreicher: SPD/Grüne	Datum: 21.06.2006
---------------------------------	-----------------------------

Beratergebnis: <i>h. w.</i>	Abstimmungsergebnis:			Sitzungstermine:
	Ja	Nein	Enth.	
Umweltausschuss	6	1	1	2006-06-21 <i>Reibel</i>
Hauptausschuss	<i>zurückgezogen</i>			2006-06-22 <i>+ 30</i>
Stadtvertretung	<i>Zurückweisung in Umweltausschuss</i>			2006-06-06 <i>+ 1</i>

Betreff: Keine Gentechnik auf Warener Flächen *2006-11-07*

Beschlussvorschlag:

Der Bürgermeister wird beauftragt, sicherzustellen, dass

1. die Stadt Waren keine gentechnisch veränderten Organismen oder daraus hergestellte Produkte (z. B. Futtermittel) auf städtischen Flächen verwendet.
2. bei der Neuverpachtung landwirtschaftlicher Flächen und bei Verlängerung bestehender Pachtverträge Pächter vertraglich verpflichtet werden, auf den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen zu verzichten.
3. die Stadt Waren als Flächeneigentümer offiziell der gentechnikfreien Region „Müritz-Ruppiner-Land“ beitrifft.

Beratungsergebnis:						
Stadtvertretung		Sitzung am:		TOP:		
ein- stimmig	mit Mehrheit	Ja	Nein	Enthal- tung	Lt. Beschluss- vorschlag	Abweichend (Ergänzung.-Bl.-Nr. ...)

Problembeschreibung/Begründung:

Der Anbau und die Freisetzung gentechnisch veränderter Organismen (GVO) ist in unserer Region ein großes Thema. Mehrere Agrarbetriebe im Landkreis Müritz, Mecklenburg-Strelitz und den angrenzenden Landkreisen haben die Aussaat von gentechnisch verändertem Mais (Bt-Mais) und sogar die Freisetzung von gentechnisch verändertem Raps beim Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit angezeigt. Dem Image unserer Region als Herkunftsort für unbelastete und gesunde Lebensmittel schadet dieser Anbau. Der Anbau wird zum Problem für die Betriebe des Ökologischen Landbaus. Da Genpflanzen sich über Pollen durch Wind und Insekten ausbreiten, können Nachbarbetriebe betroffen sein und ihre Produkte nicht mehr als garantiert gentechnikfrei absetzen. Auch ein Öko-Landwirt auf dem Stadtgebiet ist betroffen. Außerdem schadet der Gen-Pflanzen-Anbau dem guten Ruf als Tourismus-Region.

Sowohl Landwirte des Ökologischen Landbaus als auch solche, die konventionelle Landwirtschaft betreiben, haben die gentechnikfreie Region Müritz-Ruppiner-Land gegründet. Diese Initiative würde durch den vorgeschlagenen Beschluss unterstützt.

Die Stadt Waren folgt mit dem Beschluss dem Vorbild anderer deutscher Städte, wie z. B. München, Berlin, Leipzig, Eberswalde und Neustrelitz.

Nach dem Anbau von GMO ist ein Wertverlust bei landwirtschaftlichen Flächen möglich, z. B. wenn der Acker nicht mehr durch einen gentechnikfrei arbeitenden ökologischen oder konventionellen Betrieb genutzt werden kann. Schon deshalb sollte die Stadt Waren, den Pächtern vertraglich den Anbau von GMO untersagen.

Bei kaum einem anderen Thema herrscht in Deutschland und Europa soviel Einigkeit wie beim Thema Agro-Gentechnik: Vier von fünf Bürgerinnen und Bürgern lehnen den Einsatz der Gentechnik in Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion ab. 95 Prozent aller Konsumenten verlangen eine klare Kennzeichnung von Produkten, bei deren Herstellung Gentechnik mit im Spiel war. Diese Einstellung ist seit 15 Jahren nahezu konstant geblieben und zieht sich quer durch alle europäischen Länder. Die Auswirkungen von gentechnisch veränderten Lebensmitteln auf die menschliche Gesundheit sind weder hinreichend bekannt noch die ökologischen Risiken der Agro-Gentechnik auch nur annähernd abschätzbar.

Hinzu kommt, dass der kommerzielle Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen in Deutschland mittelfristig das Aus für die bei uns bisher noch weitgehend gentechnikfreie Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion bedeuten würde. Wohin die Reise auch in Europa gehen kann, machen die drei Hauptanbauländer von Gen-Pflanzen, die USA, Argentinien und Kanada vor: Hier findet schon heute eine flächendeckende gentechnische Kontamination von konventioneller und ökologischer Landwirtschaft statt, gentechnikfreie Produkte (Saatgut, Futtermittel, Lebensmittel) werden immer mehr vom Markt gedrängt. Von einer Wahlfreiheit für Verbraucher, sich für Lebensmittel zu entscheiden, die bei der Herstellung *nicht* mit Gentechnik in Berührung gekommen sind, kann kaum noch die Rede sein. Aus Gründen eines vorbeugenden Verbraucher- und Umweltschutzes ist der Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen daher abzulehnen.

Finanzielle Auswirkungen ? ja: nein: X

Außerplanmäßige Haushaltsausgabe

Gesamtkosten der Maßnahmen (Beschaffungs/ Herstellungskosten)	Finanzierung Eigenanteil (i.d.R. Kreditbedarf)	Objektbezogene Einnahmen (Zuschüsse/Beiträge)	Jährliche Folgekosten/-lasten
[EURO]	[EURO]	[EURO]	[EURO]

Veranschlagung

im Verwaltungshaushalt 20
im Vermögenshaushalt 20

nein:

ja mit EURO:

Haushaltsstelle:


Julia Gerkan
SPD/GRÜNE

Anlage zur Vorlage Nr. 2006 15 0337

Auszug aus dem Protokoll des Umweltausschusses vom 09.10.06

Im Umweltausschuss wurde die Vorlage „Keine Gentechnik auf Warener Flächen“ erneut diskutiert und einstimmig die Meinung vertreten, dass keine sogenannten Experten angehört werden sollten.

Neun von zehn Landwirten, an die von der Stadt Waren (Müritz) insgesamt 780,73 ha landwirtschaftliche Nutzflächeverpachtet sind, waren nach einem telefonischen Gespräch zu einer entsprechenden Pachtvertragsveränderung sofort bereit. Mit einem Landwirt wurde am 04.10.06 im Beisein einiger Umweltausschussmitglieder das Gespräch zu dieser Problematik geführt. Der Landwirt hat sich dahingehend geäußert, dass er keine genmanipulierten Organismen anbauen will, sich aber für eine zukünftige Nutzung dieser Technik nicht den Weg durch eine Pachtvertragsänderung verbauen will.

Der Umweltausschuss ist der Meinung, dass die Angelegenheit noch einmal in den Fraktionen zur Diskussion gestellt werden sollte und dann die Stadtvertreter eine politische Entscheidung treffen.



Paetsch

Umweltausschussvorsitzende